

Das Stichwort: Evangelische Kirche von Westfalen

Bielefeld (epd). Die Evangelische Kirche von Westfalen ist mit knapp 2,1 Millionen Mitgliedern die viertgrößte der 20 evangelischen Landeskirchen in Deutschland. Sie erstreckt sich zwischen Minden und Bocholt, Tecklenburg und Siegen und ist gegliedert in 27 Kirchenkreise mit insgesamt 454 Gemeinden. An der Spitze steht seit 2012 die 59-jährige Theologin Annette Kurschus, die auch Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist.

Aufgebaut ist die westfälische Kirche nach der presbyterial-synodalen Ordnung, die eine demokratische Organisation von unten nach oben vorsieht. Laienbeteiligung und Selbstverwaltung gehören zu den wesentlichen Elementen. Oberstes Beratungs- und Entscheidungsorgan ist die Landessynode, die seit Sonntag in Bielefeld-Bethel tagt. Die 164 stimmberechtigten und 28 beratenden Mitglieder lenken die Geschicke der Landeskirche.

Umweltexperte: Neue NRW-Regierung muss Abbagern von Dörfern stoppen

epd-Gespräch: Holger Spierig

Bielefeld, Schwerte (epd). Der kirchliche Umweltexperte Klaus Breyer hat die künftige nordrhein-westfälische Landesregierung aufgefordert, das Abbagern von Dörfern für den Kohleabbau umgehend zu stoppen. Es sei gut, dass die wahrscheinliche künftige schwarz-grüne Landesregierung den Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2030 konsequent angehen wolle, sagte der Theologe dem Evangelischen Pressedienst (epd). Es sollten jedoch ausnahmslos „alle Dörfer bleiben“ und auch alle Einzelhöfe gesichert werden. „Es geht hier um den Erhalt von Heimat“, betonte Breyer. In der Schlussphase des Braunkohleabbaus sollten nicht noch „unnötige Konflikte vom Zaun gebrochen werden“.

Die Region brauche sozialen Frieden, um sich gut für die Zukunft aufzustellen, sagte der Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen. Erneuerbare Energien seien auch in Nordrhein-Westfalen eine große Chance für mehr Klimaschutz und energetische Teilhabe. Hier gebe es jedoch „erheblichen Nachholbedarf nach der Verhinderungsstrategie der letzten Jahre“. Der naturverträgliche Bau von Photovoltaik- und Windenergieanlagen müsse deutlich erleichtert und beschleunigt werden, mahnte Breyer.

Das umstrittene 9-Euro-Ticket bewertet der Umweltexperte skeptisch. Das Ticket sei „ein schönes Schnupperangebot für Menschen, die den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bislang nicht wirklich kennen“. Mit dem 2,5

Landessynode

Kirchen

Milliarden Euro teuren Projekt sei der Regionalverkehr mit Bus und Bahn jedoch einer großen Belastungsprobe ausgesetzt. Die Verkehrswende brauche mehr als eine „9-Euro-Symbolpolitik“, nämlich erhebliche Investitionen in Netz und Technik, unterstrich Breyer.

Sinnvoller als ein stark vergünstigtes Ticket wäre nach seinen Worten, das Geld für die Verbesserung der Attraktivität des öffentlichen Verkehrssektors auszugeben. Nötig seien etwa Buslinien und Bahnen auf bedarfsgerechten, häufig bedienten Strecken mit einladenden Übergangsstellen zwischen Bus, Bahn und Rad sowie Carsharing.

Rheinischer Vizepräsident: Ökumenische Vielfalt ist Chance

Düsseldorf, Koblenz (epd). Der rheinische Vizepräsident Christoph Pistorius hat die besondere Bedeutung der Vielfalt in der Ökumene unterstrichen. „Vielfalt ist nicht einfach“, sagte er laut Predigttext in einem Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) am Sonntag in der Koblenzer Florinskirche. Viele hätten den Wunsch, dass jeder so sei wie man selbst. „Ökumene lebt davon, die Verschiedenheit als Schatz zu begreifen“, erklärte der Vizepräsident der Evangelischen Kirche im Rheinland. „Und wenn die eine Kirche etwas hat, das ich nicht habe, ist das kein dogmatischer Unfall, sondern die Chance, die Vielfalt der Gnade Gottes zu erkennen.“

Der Gottesdienst war der Auftakt zu einem weiteren Teil des Projekts „Ökumene am und im Fluss“. Seit April konnten Interessierte mit dem Fahrrad oder per Schiff entlang des Rheins und seiner Nebenflüsse pilgern. Am Sonntag sollte ein Schiff von Koblenz aus nach Boppard fahren. Ziel der Pilger-Stafette ist die elfte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, die vom 31. August bis 8. September in Karlsruhe tagt.

Käßmann: „Der Krieg in Afghanistan war sinnlos“

Frankfurt a.M. (epd). Der internationale Militäreinsatz in Afghanistan war nach den Worten der evangelischen Theologin Margot Käßmann sinnlos. Es habe geheißen, er sei die Antwort auf den Terroranschlag vom 11. September in New York, schrieb Käßmann in ihrer Kolumne in der „Bild am Sonntag“. Doch heute seien die Menschen in Afghanistan schutzlos islamistischen Terroristen ausgeliefert. Mädchen und Frauen hätten keine Chance auf Bildung und Entwicklung. „Der Krieg in Afghanistan war sinnlos.“

Der Militäreinsatz in Afghanistan, an dem auch die Bundeswehr beteiligt war, endete im Sommer vergangenen Jahres. Die radikalislamischen Taliban